

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

5.10.1789 (Nr. 119)

Carlsruher Zeitung.

Montags den 5 October 1789.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus dem Feldlager bey Belgrad, vom 16 Sept.

Belgrad ist bereits vom Ufer der Sau bis an das Ufer der Donau gegen Pancowa so eingeschlossen, daß aller Zugang abgechnitten ist. Das Dorf Zitanka (Zigeunerdorf) ist durch ein Bataillon Fusilier besetzt und sehr nahe an der Windmühle unweit des neuen Kaffeehauses und nächst der sogenannten Sophienmoschee Posto gefast worden. Heute Nacht wurden mit unglaublicher Geschwindigkeit die Tranchen eröffnet und binnen 3 Tagen muß die Arbeit zu Stand seyn; denn es verlautet, daß 30,000 Türken (folglich nicht, wie es hieß, der Großvezier mit 120,000) zum Entsatz ausrücken, welchen, da sie größtentheils aus Arnauten bestehen, unser Held Laudon nur 10,000 Mann entgegen schicken will, um mit ihnen fertig zu werden. Bereits zweymal wurde recognoscirt und wir kamen dabey bis auf einen Flintenschuß an die Festungswerker, aber unser ganzer Verlust bestand aus 5 Todten. Zum ersten Angriff sind einsechsen 8, 18 pfündige Feld, 6 der 12 pfündigen Batteriekanonnen, 7, 12 pfündige Haubitzen und 6, 30 pfündige Völker bestimmt. Auf die Wasserstadt wird bereits gefeuert und wir glauben in 3 bis 4 Tage sie in Besitz zu nehmen. Den 14ten wurde in der Kaiserstadt ein Magazin in Brand gesteckt. Die Türkischen Eschaken sind so eingeschlossen, daß sie uns schwerlich entzwischen werden. Unstre Eschaken, die bey Pancowa standen, sind bis Wisniza vorgerückt, wodurch den feindlichen Schiffen nur noch eine kleine Strecke zur Fahrt auf der Donau übrig gelassen wurde.

Semlin, vom 17 Sept.

Hier steht es aus, als wäre die ganze Welt auf einem Fleck beyammen und die Menschen hielten einen der größten Jahrmärkte in der Welt. Alles ist hier im Ueberfluß, Getraid, Schlachtvieh, Weine, die besten Gefügel von allen Arten, grüne Waaren, ganze Schiffe und Wagen voll und alles um billige Preise. Am Geld ist auch kein Mangel, wer nur Hände und Füße hat und ein bißgen gesunden Menschenverstand, der kann sich Geld genug verdienen. Alle Häuser sind so voll von fremden Gästen, daß für manche schlechte einfache Wohnung des Tags, ein und auch mehrere Dukaten bezagt werden. Das Merkwürdigste hiedey

aber ist, daß ohngeachtet so vieler verschiednen Menschen, dennoch eine so gute Polizeyordnung gehalten werden kann. Ausser einigen der ersten Generals nebst der Besatzung, wohnt kein Soldat in der Festung, sondern kampiren alle ausserhalb in Gezelten und Baracken. Rings um die Stadt sind mehrere hundert Kanonnen, Bomben und Pulverwägen, viele Wägen mit Sturmleitern, cc. N. S. Nach neuern Berichten soll der Seraskier Abdi wirklich den 18ten bey Belgrad mit 35,000 Mann angekommen seyn und sich unweit von unserm Lager postirt haben. Die Belgrader, zu denen keine Maus hineinkommen kann, wissen nichts von seiner Ankunft. In unserm Lager soll man sich bereiten, ihn anzugreifen und es wird also zu einer entscheidenden Schlacht kommen.

Bestern Nachmittags um 4 Uhr fieng das Feuer aus unserm Lager gegen die Festung an. Mehrere Brandkugeln wurden hinein geworfen und man sah sogleich Feuer aufgehen. Um 10 Uhr Abends brannte es schon an 4 Seiten. Die Flammen erhellten die ganze Nacht so sehr, daß man alles so gut, wie beym Tag ausnehmen konnte. Unser Feuern dauerte bis an Morgen um 4 Uhr. Auf jede Kugel sah man frische Flammen aufodern. Die Belgrader müssen sehr beängstigt und mit Löschern beschäftigt gewesen seyn, dann sie dachten an kein Gesengefeuer und man hörte ein anhaltendes jämmerliches Geschrey. Wie es Tag wurde, erkannte man, daß die ganze Zigeunerstadt abgebrannt, welches zum Theil ein Werk der Freypartisten war. Heute Nacht ist das nehmlische Loos für die Wasserstadt bestimmt. Die Türken feuern heute den ganzen Tag; ihre Kugeln treffen bis nach Semlin.

Dreifsigste Wiener Kriegsbeilage, vom 26 Sept. im Auszug.

Feldmarschall Baron von Laudon berichtete den 18. Sept., was seit dem Uebergang über die Save erfolgte und von den weitern Unternehmungen gegen Belgrad, nachstehendes aus dasigem Feldlager: Bey Abfertigung dieser Berichte erhielt Feldmarschall Baron von Laudon von dem bey Neumoldowa mit einem Korps stehenden Generalmajor Lilien, durch den Pattermannischen Obersten Stentsch die vorläufige Nachricht, daß von einem Detaschement der unter

dem General Villen befindliche Truppen, unter Anführung des Barmherzigen Obersten Nauendorf, der in Borecs gelagerte Feind den 16. mit Anbruch des Tags angegriffen, gänzlich in die Flucht getrieben und bey diesem Angriff von den dort gestandnen 24 feindlichen Eschaiten und 4 Kehlhammern, zwey der ersten so durchbohrt worden sind, daß die eine sammt Mannschaft und Ladung gleich auf der Stelle, die zweyte aber etwas später in Grund sank. Die übrigen haben sich mit Hinterlassung ihrer 3 Lager bey Ribnick, hinter Borecs und am Graben-Felsen, wo der Sammelplatz ihrer Eschaiten war, bis Orjowa zurückgezogen, worauf Borecs und Swintja mit 4 Kompagnien des Branowajtschen Freicorps besetzt worden sind.

Aus dem Feldlager bey Belgrad, den 19 Sept.

Den 15. Sept. sind unsre Eschaiten und Barken von Wisnja so weit gegen Belgrad herauf gerückt, daß die Türken anfiengen, aus der Wasserstadt auf sie mit Kanonen zu feuern. Diese Stellung wurde von unsrer Flotille in der Absicht gewählt, um die Brücke, welche über die Donau geschlagen werden sollte, vor allen feindlichen Unternehmungen zu sichern. Nach den 15. ließ der Feldmarschall die Anhöhen besetzen, welche die Gegend der Raizenstadt übersehen; hier wurden 2 Redouten errichtet und darin Kanonen aufgespant, um die Häuser in Brand zu stecken. In der Donau wurde den 15. und 16. in der Nacht an einer Brückenschanze in der Gegend gearbeitet, wo einst Prinz Eugen nach Serbien übersezte und in der Nacht vom 17. und 18. gieng das Korps des Feldzeugmeisters Clairfait hier über die Donau. Den 16. Sept. kanonirten die Türken vom frühen Morgen bis zum Abend aus verschiednen Theilen der Festung. Aus unsern fertig gewordenen Redouten fieng man an, mit Haubitzen auf das Zigeuner-Städtel oder die Sau-Vorstadt zu feuern und zündete dadurch mehrere Häuser an; Nachmittag wurde auch am Fuß des Bergs gegen das Konstantinopler Thor eine Redoute fertig und um 4 Uhr fieng man an, die Konstantinopler Vorstadt zu beschießen. Es währte nicht lang, so loderten die Flammen an 3 Orten in dieser Vorstadt auf. Die Türken kanonirten heftig und thaten uns auch einigen Schaden, aber mit Einbruch der Nacht wurden sie ganz still; da es gutes Wetter war, so wurden die Nacht hindurch mehrere glühende Kugeln in diese Vorstädte geschickt und das Feuer die ganze Nacht unterhalten. Der Himmel war davon ganz roth und die Gegend weit und breit erleuchtet. Als die Flammen in den Vorstädten ausbrachen, machten die Türken ein großes Geschrey, des Nachts aber hörte man nicht einmal ihr gewöhn-

liches Hallarufen und in der ganzen Festung war kein Licht zu sehn.

Den 17ten fiengen die Türken wieder an zu kanoniren und die Unsrigen erwiderten das Feuer sehr mächtig. Die feindliche Kanonade war vorzüglich stark auf unsre Redoute an der Dunawitza gerichtet, wo bereits 12 große Kanonen aufgeführt sind und wohin noch 20 Böller kommen sollen. Aber nunmehr ist das Bemühen der Türken fast vergebens, da die Unsrigen sich schon tief dafelbst eingegraben haben. Bey der Verfertigung der Schanzen auf 503 Schritt vom Konstantinopler Thor, machten uns die feindlichen Kanonen ziemlich Schaden; es wurden mehrere Soldaten und Arbeitsleute tod geschossen und andre verwundet. Viele Kugeln flogen über die Schanzen weg in unser Lager und thaten auch da einigen Schaden; ein Chirurgus von Preis verlor ein Bein durch einen Kanonenschuß und ein Kommissar von den Arbeitsleuten das Leben. Ein Scharfschützenhauptmann wurde durch einen Flintenschuß getödtet. Anfangs hatten die Feinde vor dem Konstantinopler Thor eine Batterie, woraus sie uns nicht ohne Wirkung beschossen, als hier ihre Kanonen demontirt waren, führten sie auf das Konstantinopler Thor Kanonen auf und wollten von da unsre Batterie zerstören, hier aber schossen sie meistens höher und trafen in unser Lager. Der Feldmarschall ließ aber einige Bomben und Granaten dahin werfen, worauf die Feinde das Thor verließen. Gegen Abend wurde die Konstantinopler Vorstadt wieder mit glühenden Kugeln beschossen, eben so die Raizenstadt und das Feuer wüthete die ganze Nacht hindurch. Auch in der Wasserstadt brachen einigemal helle Flammen aus, welche aber von den Türken immer bald wieder gelöscht wurden. In der Nacht vom 17ten und 18ten wurde über die Dunawitza eine Laufbrücke geschlagen und von da eine Tranche zur Saufhöhe eröffnet, man kam damit sehr weit, ohne einen Mann zu verlieren; am folgenden Tag hielt man mit der Arbeit ein, aber in der Nacht vom 18ten und 19ten setzte man die Tranche beynah bis an die Sau fort. Dieser Laufgraben soll zur Kommunikation mit einer großen Bombenbatterie dienen, die man in der Nacht vom 19ten zum zoten oder höchstens bis 21ten zu Stand bringen will, um dann die Wasserstadt ganz in Feuer zu setzen und falls es möglich ist, das Geschütz an der Fronte des Schloßes zu demontiren. Den 18ten Morgens hatte schon beynah das ganze Clairfaitische Korps in Serbien Posto gefaßt; die Wasserstadt wurde mit einigen glühenden Kugeln beschossen, welche auch sogleich zündeten; die Konstantinopler Vorstadt ist beynah schon ganz abgebrannt. Die Türken kanonirten an diesem Tag nicht so stark, als sonst; man will aber bemerkt

haben, daß sie nach und nach anfangen, besser zu treffen; in unsre Redoute haben sie eine Bombe und eine Granate gebracht, welche aber nicht zerprangen und also auch keinen Schaden thaten. Das Feuer in den Vorstädten wurde des Nachts immer unterhalten; so daß man seit 3 Tagen auf beyden Seiten der Festung nichts als Feuer und Rauch sieht. Man zählt ist schon 29 Batterien um Belgrad, welche fertig sind, in allem sollen 53 errichtet werden. Die Armee, die in lauter Quarre kampirt, ist nicht ver- schantz, das Korps ausgenommen, das unten an der Save bey dem Berg zur Deckung der Kommunikation steht.

Aus Semlin.

Die Türken haben den 19ten einen Ausfall gemacht, wobey von den Unsrigen 10 Mann und von den Türken 1 geblieben sind. In der Nacht vom 19. zum 20. haben die Belgrader so stark auf unsre Redoute bey der Donawina gefeuert, daß man mit der Arbeit nicht fortfabren konnte. Das war das erstemal, daß sie zur Nachtzeit Hindernisse zu machen suchten; sie haben auch einige Bomben dahin geworfen.

Paris, vom 28 Sept.

Die der National-Versammlung von dem Finanz-Minister Hr. Necker gegebne Nachricht von dem Zustand der Finanzen des Reichs und seine Vorschläge zu dessen Herstellung sind gedruckt, circuliren in großen Publico und werden mit den Augen mehr verschlungen als gelesen, ob gleich traurige Wahrheiten ohne Hinterhalt, unverdeckt, deutlich und nach der Wirklichkeit dargestellt sind; ob gleich den großen Hauptrednern in der National-Versammlung darinn deutlich zur Last gelegt wird, durch sie läge der Nation Credit und Vertrauen beynah' in den letzten Zügen, doch zeigt er, mit männlicher Festigkeit, Härte, wofern diese Redner mit wirklicher Thätigkeit und Redlichkeit, ohne die gute Sache ferner zu hindern, handela würden, wiedrigenfalls dürfte vielleicht im Volk Gährung entstehen und diese Herren zum Schweigen bringen. Man sagt ohnehin, in der jüngsten Sitzung der Nationalversammlung habe man so laut darauf beharrt, alle den 4ten August erkannte so übereit und die allgemeine Gerechtigkeit kränkend sie auch scheinend oder auch wirklich seyn möchten, ungeachtet der so wohlmeinenden und gegründeten königlichen Vorstellungen gegen verschiedne dieser Punkte als sie Sr. Majestät zur Sanction vorgelegt worden, dennoch zu sanctioniren, und als es fogar zur Sprache kam, dem König stünd' es nicht frey, seine Sanction zu verweigern, habe dieses einem der Mitglieder die warme

laute Meussung abgedrungen: Da der König, sie in väterlicher Güte, vermittelst der Ihm zukommenden Gewalt zusammenberufen, so habe Derselbe mit dieser Gewalt, auch wieder das vollkommenste Recht sie heut oder Morgen eben so gut und noch besser, als ein König von England das Recht habe, ein Parlament zu cassiren, auch diese Versammlung aufzuheben, wofern in der einen oder andern dieser Versammlungen, welche das Wohl und die Aufnahme des Reichs zu befördern und festzusetzen in eine harmonische Sitzung zusammen berufen worden, die Zeit nur mit leeren Worten und Uneinigkeit getödet, nichts zum allgemeinen heilsamen Zweck, zur Wirklichkeit hinaus geführt werden sollte, das Beharren auf dieser verkehrten das Volk immer tiefer in Unruhe, Furcht und Schaden stürzende falsch betreten und unrichtigen Bahu würde den König endlich nöthigen, sich dieser seiner ihm zukommenden Macht zu bedienen, diese Versammlung aufzuheben, die Erwählung einer andern auszuschreiben und uns alle von jemaliger Wiedererwählung auszuschließen, wie betreten würden wir alle seyn? wie würden meine Herren! die, welche uns gesandt haben uns empfangen? uns, die wir ihre großen Hoffnungen getäuscht, ihr in uns gesetztes großes Vertrauen gemißbraucht, das ihnen gethane Versprechen nicht erfüllt, statt Ordnung in den Finanzen herzustellen, statt den Nationalcredit wieder zu beleben, haben übereitte Reden und Schünse, Mißtrauen, Unordnung und Empörung wo nicht begünstigt doch erregt und verbreitet und statt dem König hülftreich die Hände zu bieten haben wir beynah' immer das Gegentheil gethan. Es wär' also andre Wege einzuschlagen hohe Zeit, den der Thätigkeit statt leerer Worte; der Ueberlegung, statt der Ueberreitung; der Kaltblütigkeit, statt übereilter Hitze; der Bescheidenheit, statt der Uebermuth; der geduldrigen Ehrfurcht und wahren Liebe gegen den gütigsten sich seinem Volk als liebevoller gütiger Vater zeigenden besten König. Sollten wir, die wir dem Volk vorzuleuchten bestimmt, ausgewählt sind, demselben also nicht auch mit dem Beispiel edel denkender, würdiger Söhne, welche auch einen strengen Vater dennoch ehren und lieben, um so mehr vorangehen da uns der Himmel in seiner großen Güte, einen so ausnehmend liebreichen, gütigen, den besten König gegeben! Also den Bogen nicht überspannt, im Zerplittern könnten, dessen Splitter uns sonst treffen und schmerzlich, vielleicht unheilbar verwunden.

In der National-Versammlung brachte Graf von Mirabeau den Abend vorher den mit Beyfall aufgenommenen Vorschlag der Herrn von Volney in Erinnerung und fuhr fort: Eine neue Zusammenberufung sey höchst nöthig, es habe die angenehme Hoffnung, es

würden mehr gute Bürger als sogenannte große Redner zu neuen Gliedern gewählt werden, wofür folgende vernünftige und gegründete Vorschläge Platz griffen: 1) Keins der izeigen Mitglieder soll wieder erwählt werden können; 2) Kein Mitglied, sein Aufenthalt möcht auch dem Erwählungsort noch so nahe seyn, soll sich zu demselben begeben, oder daselbst einfinden können. Denn würde die Festsetzung der Constitution, denn die Finanzen, als das notwendigste zu behandeln, vorgeschlagen und entschieden, die Freitage und Sonnabende der Berathung der Finanzen zu widmen. Vorgestern wurde festgesetzt, daß der Ertrag der Auflage, welche auf die bisher privilegierte für die 6 letzten Monate dieses Jahres gelegt worden, zur Erleichterung derer so mit beitragen müssen, angewandt werden soll, denn übergab Marquis von Montesquieu der Nationalversammlung den Bericht der 12 zum Finanzwesen geordnete Herren, welchen Herr Finanzminister Neckers Entwurf zu durchgehen und darüber zu berathschlagen zugestelt worden; er sprach vieles von den Ursachen welche das Vertrauen der Nation in Rücksicht des Darlehns vermindert: zeigte daß, um den Ertrag der Salzabgaben und der Steuer zu ersetzen, 109 Millionen erforderlich seyn; gab die Interessen der National-Schuld auf 240 Millionen und die den Provinzen zur Last fallenden Unkosten auf 29 Millionen an; schlug die Errichtung einer National-Kasse vor, welche 273 Millionen dem öffentlichen Schwag als Bedürfnis die öffentliche Schuld abzutragen, durch die creditirte Ausgaben gehoben werden müßten. Das Comité des Finanzwesens brachte Ersparungen vor, welche sich auf 48 und eine halbe Millionen belaufen, als: das Königl. Haus, kann paren 8 Millionen; an den auswärtigen Geschäften kann gespart werden 830,000 Liv. bey dem Kriegsdepartement 20 Millionen 91000 Livres, bey dem See-Departement 1 Million 900,000 Livres, an den Pensionen 6 Millionen an Besoldungen 1 Mill. 800,000 Liv. bey der Wachtung u. Verwaltung 2 Millionen 800,000 Livres, bey der Verwaltung der Douanen, 1 Million, bey dem Finanz-Departement 1 Million 70,000 Livres, an verschiedenen andern Posten 3 Millionen 197,000 Livres u. Zuletzt billigte besagtes Finanz-Comité, um dem Schwag schnell aufzuhelfen, des Herrn Finanz-Minister Neckers vorgeschlagne Mittel und Graf von Mirabeau wich ebenfalls, alle weitre sich in die Länge ziehende Berathschlungen über des Ministers Plan abzuschneiden und in alles um so mehr zu willigen, was er vorgeschlagen, da derselbe des Vertrauens der Nation beynah vergewißert sey; Wir meine Herren! Und, betrage uns auch ein unvorgesehener Zufall,

bey Frankreich und dem ganzen Europa schuldlos; Allgemeiner Beyfall sollte durch die ganze Versammlung, nur einige Mitglieder hemmten Eifer und Stimmensammlung durch die Erklärung: Für sich wären sie bereitwillig auf ihrer Einkünfte 7ten Theil Verzicht zu thun Namens derer welche sie gesandt hätten, könnten sie aber dieses zu thun sich nicht erlauben. Dann schlug man vor die Reichthümer der Kirchen, Klöster u. zu den izeigen Bedürfnissen des Staats anzuwenden. Gott ehre nicht Gold und Silber, nicht Geschenke dürstiger Menschen, er kann also auch durch den Mangel derselben bey seiner Verehrung nicht entehrt werden. Nicht ist sein Kleid und seine Pracht, Reiz der schönen Natur; es erhielt dieser zur neuerdings vorgebrachte Vorschlag großen allgemeinen Beyfall und indem ihn der Erzbischoff von Paris unterstützte und erwähnte, die Kirche habe dem Staat in ähnlichen Fällen mehrmahl schon Hülfe geleistet, schlug er vor, von den Erzbischöffen, Bischöffen, Pfarrern, Capiteln u. mit Zustimmung der Municipalitäten ein Verzeichniß aller zum Gottesdienst in den Tempeln nicht ganz nöthigen goldnen und silbernen Gefäßen verfertigen und einsenden zu lassen. Bey der Umfrage, ob hierzu, oder zu des Finanzministers Plan geschimmt werden sollte, geschah das letzte und die Versammlung beschloß mit 409 Stimmen gegen 127 den Beitrag von 25 Pro Cent der Einkünfte, dem Staat, ohne zu erwähnen, ob nur für diesmal und ungerechnet der ohngefähr ein Drittheil der vorigen betragender Abgaben zu bezahlen zu verordnen, so den Plan des Finanz-Ministers Hr. Neckers in Ansehung der dringenden Umstände mit vollem Vertrauen anzunehmen. Freywilige Beiträge flossen noch täglich viele in die Nationalkasse; mit wahrer Vaterlandsliebe wurden leztlich auch vorgeschlagen, daß ganze Publikum sollte dem Staat mit ten bis zu einer and Modestucht übertriebenen Größe gebrachten silbernen Schuhspalten ein Opfer bringen. In Frankreich, ohne die Hauptstadt, Paris, zu rechnen tragen gewiß wenigstens 3 Millionen Menschen dergleichen Schnallen; eine Summe von 36 Millionen würde nur dadurch sogleich in die Nationalcasse fallen wofern man auch ein Paar in das andere nur zu 12 Livres schätzte. Bey der Nationalversammlung wurde den 22ten dieses eine von der Geistlichkeit der Provinz Elsaß eingesandte Schrift verlesen, in welcher sie erklärt: Daß, da sie in Ansehung der den 7ten August in der Nationalversammlung gemachten Beschlüsse ihren Abgeordneten keine Vollmacht ertheilt habe, sie, die Geistlichkeit, denselben auch weder bestimmen könne noch wolle.

(Siehe das gewöhnliche Extrablatt.)